

2

Hornische Nachrichten /

In sich haltend
verschiedene noch bisher unbemerckt gebliebene
Umstände der Execution,

und was darauf erfolget /

Insonderheit aber

Diejenige Fuß-Predigt / welche der
Senior des dortigen Ministr. M. Geret.

wenige Zeit vor der EXECUTION

in Choren gehalten /

Und darinnen gleichsam die Execution und
den Tag derselben vorher verkündiget
und angedeutet hat.

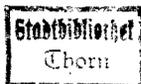
Gedruckt Anno 1725.

1

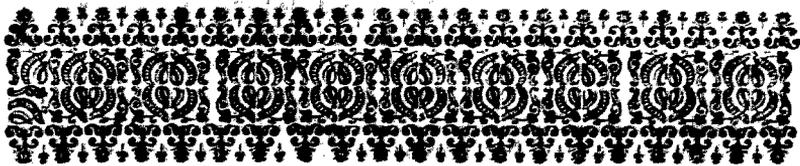
VieL hat Izt Die Stadt Thoren
In HaVpt VnD KirCh VerLohren.

* *
*

Gott geb ; VM neVen Jahre
Das Sie VieL Trost/In GLVIC erfahre.



17587.



Sie man im gemeinen Sprichwort zu sagen pfleget / so sind die alten Propheten gestorben / und zu unserer Zeit niemand mehr von ihrer Gattung an:ut: essen / sondern es hat der Göttlichen Weisheit gefallen / uns auf Mo:sen und die alten Propheten zu verweisen / die wir hören sollen; nicht aber auf neue Propheten / die sich zwar zu unsern Zeiten auch hervor gethan / aber durch ihre wunderliche Lehre und Einbildungen / da sie ihre vermeznte Prophezeihung dem Göttlichen Worte gleich geschähet / und ihm an die Seite setzen wollen / gnugsam zu erkennen gegeben / daß sie bloße Lügen: Propheten gewesen / die das Volk verführen wollen. Indessen so hat es sich doch oftmahlen zugetragen / daß verschiedene Lehrer der Kirchen / aus einem heroischen Triebe / den Zustand der zukünftigen Zeiten / als wenn er ihnen vor Augen stünde / und sie ihn in einem Bilde entworfen gesehen / schon bey Lebzeiten auf das deutlichste vorgestellt. So haben wir die Prophezeihungen von unserm seligen Gottes: Mann / Martino Luthero, wie es nehmlich in denen folgenden Zeiten mit dem weltlichen und politischen Stande / als auch mit dem Worte Gottes / und der wahren seligmachenden Evangelischen Religion aussehen werde / und wer dieselbe mit Aufmerksamkeit und Bedacht / so / wie sie gesammelt im Druck heraus gekommen sind / liest / wird befinden / daß auch der jegige Zustand der Evangelischen Religion gar deutlich darinn abgemahlet sey / so / wie er auch von seiner Zeit an die Veränderungen / so durch die Kriege in Teutschland entstanden / vorher gesehen und beschrieben. Von Philippo Melanchtone, dem gelehrten berühmten Manne / haben wir auch die bekannte Prophezeihung / die er zu seiner Zeit von Sachsen gethan / daß nehmlich daselbst an gutem Gelde / an Holze / und an guten Leuten ein grosser Mangel in künftigen Zeiten seyn werde; und wie nun das letztere ziemlich eintritt / indem die Menschen in der Welt von Tage zu Tage böser und gottloser werden / so ist auch das erstere wahr / in dem
das

das Holz so wohl als das gute Geld in Sachsen sich ziemlich rar machet. Und dergleichen Vorherweissung derer künfftigen Dinge sind in denen Kirchen-Geschichten gar nicht rar / so / wie auch die Weissagung des Johann Huf / die er bey seiner Verbrennung in Böhmen von Luthero gehan / bekandt genug ist. Auf gleiche Art nun ist es auch in Thoren geschehen / das der Senior des basigen Evangelisch-Lutherischen Ministerii Geret / der sich nachhero aus der Stadt reteriren müssen / und dessen Schrift / darinn er den Thornischen Tumult gut gesprochen haben soll / in einem blossen Hochzeit-Carmine bestanden / welches auch durch den Hencker auf einem Stock oder Block verbrannt worden / aber nicht in gedruckten Exemplarien / sondern nur in weiß Papier mit einer darauf gesetzten Aufschrift / weil die Jesuiten keine Exemplarien habhafft werden können / die grosse Execution in Thoren einige Zeit vorher gesehen / und der armen Stadt vorher verkündigtet. Denn da die Stadt Thoren sonst einen gewissen Tag feyerlich zu begehen pfleget / da sie in denen ehemahligen Schwedischen Troublen und Kriegs-Unruhen so glücklich gewesen / das sie von der feindlichen Invasion befreyet / und in Ruhe gesetzt worden / so hat derselbe Tag / weiß nicht aus was Ursachen / nicht ohne besondere Göttliche Schwelung / auf diese Zeit nicht gefeyret / sondern auf eine andere Zeit verlegert werden müssen / welches denn einem frommen Herzen / welches die Wege des Herrn / und die Wunder desselben betrachtet / nicht wenig Nachdencken geben kan. Da nun dieser Tag auf die ungewohnte Zeit gefeyret worden / hat Herr M. Geret / nach seiner Theologischen Beredsamkeit / bey denen schon damahls trübzeligen Zeiten / da die scharffe Sentenz wider Thoren allbereits gefällt war / eine scharffe Buß-Predigt gehalten / um dadurch bey dieser Gelegenheit das Volk zur wahren Buße und Gebet / um Abwendung der über ihren Haupte schwebenden Straffe / desto mehr anzumunteren. Einige meynen / er hätte gleich zum Grunde seiner Andacht den Text aus dem Propheten Jona Cap. 13 v. 4. erwehlet / da es heisset: Über vierzig Tage wird Ninive unzergehen / und zwar deswegen / weil er in seinen Wochen-Predigten / so er über diesen Propheten seit einiger Zeit gehalten / bey damahligen Fest-Tage eben bis an die Worte des Propheten gekommen / so / das er also dieselbe nothwendig erklären und zum Grunde seiner Predigt setzen müssen. Ich will aber dieses eben nicht ausmachen / nur so viel ist gewis / das er diesen Spruch mehr als einmahl in seiner Predigt angeführet / und ihn auf die Stadt Thoren nachdrücklich appliciret / das sie nemlich auch ein rechtes sündliches Nimive wäre / welches GOTT der HERR nach seiner Gerechtigkeit

in vierzig Tagen / NB. in vierzig Tagen würde untergehen lassen/wosern sie ihm nicht noch in seine Straff Hand fielen/ und das Unglück/ so er ihrem Haupte drohete/ durch eine heylliche Bekehrung in Sack und in der Aschen/ so/ wie es die Niniviten gethan/ juruck treiben würden. Und hierinn nun ist seine damalige Predigt und Prophezeiung mehr als zu viel beflättiget worden/ indem just eben auf den vierzigsten Tag/ nach gehaltenen Predigt/ zu welcher Zeit man doch noch nicht den Termin der Execution wissen können/ sondern noch vielmehr beständig Gnade zu erlangen gehoffet/ die Execution würcklich eingefallen und vollzogen worden/ folglich der Senior nicht so glücklich/ wie der Prophet Jonas bey Ninive seyn können/ als welcher letztere zwar den Untergang der grossen Stadt Ninive angekündiget/ aber dennoch die Stadt erhalten/ und das Straffgericht Gottes aufgehoben gesehen/ indem das Volk in wahrer Buße die Zorn-Ruthe Gottes zwar gesehen/ aber nicht gefühlet; sondern er hat das Blut/ Vergiesen in Thoren/ und die Aufhebung des Gottesdienstes in der Lutherischen Marien-Kirche mehr als zu viel erfahren müssen. Ubrigens aber würde der Herr Senior des Thornischen Ministerii auch darinn mit dem Propheten Zona zu vergleichen seyn/ daß ihm Gott aus einem fremdden Lande/ nemlich aus dem Ausspachischen/ als welches sein Vaterland ist/ nach Thoren hingeruffen/ um der Stadt/ die auch nicht ohne Sünden ist/ und deren Einwohner/ die bey dem reichlichen Seggen und Gaben Gottes/ dessen sie genießten/ auch übermüthig werden können/ Buße und Bekehrung zu predigen. Er hat aber nunmehr Thorer verlassen müssen/ nach dem er ihr ihren erfolgten Untergang/ den Gott über sie verhängen/ als dessen Wege unbegreiflich seyn/ so nachdrücklich und gewiß propheetet/ daß man sich nicht wenig darüber verwundern muß; und ist zu hoffen/ daß diese arme Stadt nunmehr durch die Straffhand Gottes/ so er über sie ausgestreckt/ sich zu einer wahren Herzens-Bekehrung bringen lassen/ und dadurch also machen werde/ daß Gott/ der sich ihnen bisher bey ihrer Noth als ein Löwe erwiesen/ wiederum freundlich mit ihnen reden/ und nachdem er sie gesüchtiget/ wieder zu Gnaden annehmen/ und nach dem Regen die Sonne scheinen/ auch sie mit seiner Gnade/ wie mit einem Schilde/ gegen alle ihre Feinde kräftiglich erdnen werde. Es haben auch gar einige Nachrichten bezeygen wollen/ daß in denen im Pöhlischen Preussen üblichen Calendern auf den traurigen 7. Decembris Tage/ an welchem die Execution in Thoren vorgenehmen worden/ der Name Ninive in dem Kalender stehen solle. Wann es dem also wäre/ so dürfte es um so viel merckwürdiger seyn/ daß alles auf diese Art so genau und richtig eintreffen müssen.

Der

das Holz so wohl als das gute Geld in Sachsen sich ziemlich rar machet. Und dergleichen Vorherweissung derer künftigen Dinge sind in denen Kirchen-Geschichten gar nicht rar / so / wie auch die Weissagung des Johann Hus / die er bey seiner Verbrennung in Böhmen von Luthero gethan / bekandt genug ist. Auf gleiche Art nun ist es auch in Thoren geschehen / daß der Senior des dasigen Evangelisch-Lutherischen Ministerii Geret / der sich nachhero aus der Stadt reteriren mußte / und dessen Schrift / darinn er den Thornischen Tumult gut gesprochen haben soll / in einem blossen Hochzeit-Carmine bestanden / welches auch durch den Hencker auf einem Stock oder Bloch verbrannt worden / aber nicht in gedruckten Exemplarien / sondern nur in weiß Papier mit einer darauf gesetzten Aufschrift / weil die Jesuiten keine Exemplarien habhaft werden können / die grosse Execution in Thoren einige Zeit vorher gesehen / und der armen Stadt vorher verkündiget. Denn da die Stadt Thoren sonst einen gewissen Tag feyerlich zu begehen pfleget / da sie in denen ehemahligen Schwedischen Troublen und Kriegs-Unruhen so glücklich gewesen / daß sie von der feindlichen Invasion befreyet / und in Ruhe gesehet worden / so hat derselbe Tag / weiß nicht aus was Ursachen / nicht ohne besondere Göttliche Schwärkung / auf diese be Zeit nicht gefeyret / sondern auf eine andere Zeit verlaeret werden müssen / welches denn einem frommen Herzen / welches die Wege des Herrn / und die Wunder desselben betrachtet / nicht wenig Nachdenken geben kan. Da nun dieser Tag auf die ungewohnte Zeit gefeyret worden / hat Herr M. Geret / nach seiner Theologischen Beredsamkeit / bey denen schon damals trüblichen Zeiten / da die scharffe Sentenz wider Thoren allbereit gefället war / eine scharffe Bus-Predigt gehalten / um dadurch bey dieser Gelegenheit das Volk zur wahren Busse und Gebet / um Abwendung der über ihren Haupte schwebenden Straffe / desto mehr anzumunteren. Einige meynen / er hätte gleich zum Grunde seiner Andacht den Text aus dem Propheten Jona Cap. 13 v. 4. erwöhlet / da es heisset: Über vierzig Tage wird Ninive untergehen / und zwar deswegen / weil er in seinen Wochen-Predigten / so er über diesen Propheten seit einiger Zeit gehalten / bey damaligen Fest-Tage eben bis an die Worte des Propheten gekommen / so / daß er also dieselbe nothwendig erklären und zum Grunde seiner Predigt setzen müssen. Ich will aber dieses eben nicht ausmachen / nur so viel ist gewis / daß er diesen Spruch mehr als einmahl in seiner Predigt angeführet / und ihn auf die Stadt Thoren nachdrücklich appliciret / daß sie nemlich auch ein rechtes sündliches Ninive wäre / welches GOTT der HERR nach seiner Gerechtigkeit

in vierzig Tagen / NB. in vierzig Tagen würde untergehen lassen / wosfern sie ihm nicht noch in seine Straff Hand fielen / und das Unglück / so er ihrem Haupte drohete / durch eine herzlichliche Befehung in Sack und in der Aschen / so / wie es die Niniviten gethan / zurück treiben würden. Und hierinn nun ist seine damalige Predigt und Prophezyung mehr als zu viel bestättiget worden / indem just eben auf den vierhachten Tag / nach gehaltenen Predigt / zu welcher Zeit man doch noch nicht den Termin der Execution wissen können / sondern noch vielmehr beständig Gnade zu erlangen gehoffet / die Execution würcklich eingefallen und vollzogen worden / folglich der Senior nicht so glücklich / wie der Prophet Jonas bey Ninive seyn können / als welcher letztere zwar den Untergang der grosse Stadt Ninive angekündigt / aber dennoch die Stadt erhalten / und das Straffgericht Gottes als gehoben gesehen / indem das Volk in wahrer Buße die Zorn-Ruthe Gottes zwar gesehen / aber nicht gesüßet / sondern er hat das Blut vergiesen in Thoren / und die Aufhebung des Gottesdienstes in der Lutherischen Marien-Kirche mehr als zu viel erfahren müssen. Ubriggens aber würde der Herr Senior des Thornschen Ministerii auch darinn mit dem Propheten Zona zu vergleichen seyn / daß ihm Gott aus einem fremdden Lande / nemlich aus dem Anspachischen / als welches sein Vaterland ist / nach Thoren hingeruffen / um der Stadt / die auch nicht ohne Sünden ist / und deren Einwohner / die bey dem reichlichen Segen und Gaben Gottes / dessen sie genießen / auch übermüthig werden können / Buße und Befehung zu predigen. Er hat aber nurmehr Thorer verlassen müssen. nach dem er ihr ihren erfolgten Untergang / den Gott über sie verhängen / als dessen Wege unbegreiflich seyn / so nachdrücklich und gewiß propheetet / daß man sich nicht wenig darüber verwundern muß; und ist zu hoffen / daß diese arme Stadt nunmehr durch die Straffhand Gottes / so er über sie ausgestreckt / sich zu einer wahren Herzens-Befehung bringen lassen / und dadurch alle machen werde / daß Gott / der sich ihnen bisher bey ihrer Noth als ein Löwe erwiesen / wiederum freundlich mit ihnen reden / und nachdem er sie gesüßiget / wieder zu Gnaden annehmen / und nach dem Regen die Sonne scheinen / auch sie mit seiner Gnade / wie mit einem Schilde / gegen alle ihre Feinde künftiglich crönen werde. Es haben auch gar einige Nachrichten bezugen wollen / daß in denen im Pohnischen Preussen üblichen Calendern auf den traurigen 7. Decembris Tage / an welchem die Execution in Thoren vorgenehmen worden / der Name Ninive in dem Calendar stehen solle. Wann es dem also wäre / so dürfte es um so viel merckwürdiget seyn / daß alles auf diese Art so genau und richtig eintreffen müssen.

Dergleichen besondere Exempel man wohl gar wenig antreffen dürfte; Weiln aber die Nahmen derer Städte nicht so wohl / als die Nahmen derer Personen in denen Calendern anzutreffen / so dürfte sich noch ein Zweifel ereignen / ob der Name Ninive just auf diesen Tag in der Thorner Calender stünde. Bey dem allen aber ist es schon genug / das nach des Senioris Predigt alles / und insonderheit die Zeit so genau eingetroffen / daß jederman daburch gewiß in Erstaunen und Nachdenken der besonderen Weize Gottes / und der Buß / Aufmunterung / so Gott durch seine Diener bey insiehenden Straffen thut / gesetzt werden muß. Sonsten sind noch einige Umstände bey der Execurion anzumercken / daß nemlich der geviertheilte Fleischer / Curas / kurz vor seinem Ende das heilige Nachtmahl aus des Priesters Hand darauf empfangen / daß er mit keinem Fuß die Zeit seines Lebens / viel weniger zur Zeit des unglückseligen Thornischen Tumults in der Jesuiten Collegio oder Schule gewesen sey. Allein dieses hatten nun die 6. Zeugen schon einige Tage vorher endlich ausgeaget / daß nemlich die beschuldigte Personen allerdings den Todt und die im Decret verfassete Straffen verdient / darwider denn nach denen Pohlenischen Rechten keine Exception mehr gilt noch angenommen wird. Von den Zeugen aber ist zu bemercken / daß / wie das falsche Schwören und der falsche Eyd in Pohlen leider sehr gemein seyn / und Leute vor wenig Eyd sich nicht scheuen etwas endlich auszusagen / was sie doch ihr Tage nicht gesehen. Als auch einer von den obbenannten sechs Zeugen von einem seiner guten Freunde zur Rede gesetzt worden / daß er ja zur Zeit des Tumults nicht in der Stadt gewesen / und wie er dann ein solches eydliches Zeugniß hätte ablegen können / wodurch so viel Blut / Vergiessen angerichtet worden? Er hat aber geantwortet: Die Lutheraner / und alle andere Keger / werden bey uns Catholischen ohnedem nichts anders als zum Feuer verdamnte Leute consideriret; wenn wir nun einem dazu verhelffen können / thun wir ein verdienstlich Werk. Und als man weiter in ihn gesetzt daß dieses eine unchristliche Grausamkeit sey / hat er darauf versetzt: Er und die andere Zeugen wären schon gründlich genug von denen Jesuiten unterrichtet worden / und die Fährliche Excommunication / so der Pabst zu Rom wider alle Keger voraimt / könne schon sein Gewissen beruhigen. Dem Fürsten Lubomisky hat man Römisch Catholischer Seits zu bereeden gesucht / er würde sein Gesicht / daran er einigen Mangel des / vollkommen wieder bekommen / wenn er zur Ehre der Mutter Gottes die Execurion be-

schew

schleunigen würde. Unter denen zum Tode Verurtheilten ist auch ein Bürger / Namens Heyder / gewesen / und weiln dieser / aus Liebe zum zeitlichen Leben / schon bey der Inquisition - Commission Catholisch geworden / so ist er von der Todes - Straffe / durch diesen seinen Abfall befreyet worden; die andern aber sind beständig in ihrem Glauben bis an das Lebens - Ende geblieben.

Was die Veränderung des Magistrats betrifft / so sind vier Rath - Stellen mit Römisch - Catholischen besetzt worden / davon zwey Bürger / die andern aber Fremde seyn; Alle vier aber sollen gebohrne Pohlen seyn / mit Nahmen Kubinkowski / Wargansky / Skomorowski / und Schwerdtmann / und kein Teutsch verstehen / ob gleich alles in dieser Sprache in allen Instanzen tractiret wird; künfftighin aber sollen bey instehender Vacanz die Helffte mit Römisch - Catholischen besetzt werden. Ein Hutmacher aber / der weder lesen noch schreiben können / und ein Kauffmann sind zu Schöppen erklärt / weiln / da die Evangelisch - Luthersche die Vornehmsten der Stadt seyn / man mit aller angewendeten Mühe kaum einen Römisch - Catholischen aufbringen können / der die zu einer Magistrats - Person erforderete Qualitäten besessen

Die Jesuiten haben ihren erlittenen Schaden liquidiret / und prä-tendiren von der Stadt fünf und dreyßig tausend Gulden / welche Prä-tension sie dann auch mit einem Ende haben bestärcken wollen; Indes-sen aber haben sie transigiret / und hat die Stadt ihnen eine Summa von acht tausend Gulden baar erlegt / und vierzehnen tausend sollen noch bezahlt werden / deswegen ihnen 2. Dörffer zum Pfande gegeben worden. Den Kirchen - Ornat aber von der Marien - Kirche haben die Catholischen nicht bekommen. Bey der Inventur, die in des enthaupteten Präsident Köhners Hause fürgenommen worden / soll viel Unsug geschehen / und über drey tausend Gulden emwendet seyn. Wie dann auch die Breslaurischen Gazetten berichtet / daß zwey Bediente vom Castellan Egersky bey der Durchsuchung des Köhnerischen Hauses über eine Feude mit Kagon - Pulver gerathen / welches sie denn / weil sie es vor Zucker gehalten / gegessen / und ist der eine davon gestorben / der andere aber mit Mühe curiret worden. Am 18. Decembris hat die Commission ihr Ende genommen / die der Stadt über zwanzig tausend Gulden gekostet / indem jedermann von ihrem Unglück profitieren wollen / und die Verpflegung derer Soldaten die Selber derer Bürger ziemlich dünne gemacht. Es sind also die meisten Commissionarien, nach dem die Diäten - Gelder aufgehöret / zusammt denen Soldaten ausgeret / und abmarchiret.

Ubrigerß giebt man einem gewissen Rathmanne / der einige Eoan-
gelische Seilliche auf allerhand Art sehr verfolget / und mit einem Jes-
suiten in Vertraulichkeit gelebet / Schuld / daß er durch seine Intriguen
nicht wenig an dem Tumult und dem daraus enstandenem Unglück Theil
genommen / welches wohl höchlich zu bedauern wäre.

Was die Stadt Danzig / eine Nachbarin von Thoren / betrifft /
so ist derselben bey der Thornischen Execution auch nicht wohl zu Mu-
the gewesen / indem es geheissen / daß die Cron-Trouppen wegen der
Præntensionen / so die Herren Jablonovvky an die Stadt Geldes hai-
ber machen / und welches die Danziger schon abgethan zu haben ver-
meinen / in ihr Territorium rücken solten / und sie sich dabey befahret /
man möchte wiederum auch mit neuen Præntensionen an ihre Marien-
Pfarr-Kirche aufgezo-gen kommen. Es haben sich also viele Leute aus
ihrem Territorio mit den besten Meublen in die Stadt retiriret. De-
Magistrat hat durch ein Mandat verbothen / von der Thornischen Affai-
re zu sprechen / um sich also bey denen trübseeligen Zeiten vernünftig
aufzuführen; wobey die Römisch-Catholische Soldaten unter der Guar-
nison abgedancket / und hingegen dieselbe mit neu-angeworbenen bis
600. Mann verstärcket. Da aber die Cron-Trouppen sich auf Vor-
stellung der Stadt zurück gezogen / so meynet man / daß der Stadt-
Magistrat allem Ubel vorzubeugen / sich bereits erkläret / eine Sum-
me von hundert tausend Gulden an die Pohlen
auszuzahlen.

